

Friedrich Witt (1770–1836) – Eine Übersicht über sein Schaffen¹

Im fürstlich Hatzfeldischen Niederstetten (heute Main-Tauber-Kreis, Regierungsbezirk Stuttgart) als Sohn eines Kantors und Gerichtsschreibers geboren, kam Friedrich Witt, nachdem er zuvor einige Jahre das Aegidien-Gymnasium in Nürnberg besucht hatte, Ende der 1780er Jahre an den Oettingen-Wallersteiner Hof des Fürsten Kraft Ernst. Dort erhielt er offenbar von Antonio Rosetti (1750–1792) Unterricht im Tonsatz und wurde im Oktober 1789 neunzehnjährig als Cellist in die Hofkapelle aufgenommen. 1793 und 1794 führten ihn Konzertreisen, die er zusammen mit dem Wallersteiner Klarinettisten Franz Joseph Beer (1770–1819) unternahm, nach Thüringen und an die Höfe von Ludwigslust und Berlin/Potsdam. Anfang 1796 reiste er – erneut zusammen mit Beer – nach Wien, wo beide offensichtlich so erfolgreich waren, dass sie nicht mehr nach Wallerstein zurückkehrten. Auch in den folgenden Jahren scheint Witt viel auf Reisen gewesen zu sein. Im April 1802 trat er als Kapellmeister in die fürstbischöfliche Kapelle in Würzburg ein, die de facto auch nach der Säkularisation fortbestand und von Witt bis 1824 geleitet wurde. Zwischen August 1806 und Januar 1808 bekleidete er zudem das Amt des Musikdirektors am Würzburger Theater. In seinen letzten Lebensjahren scheint er zunehmend kränklich gewesen zu sein. Am 3. Januar 1836 starb er in Würzburg an „Lungenlähmung“.²

¹ In zwei kürzlich erschienenen Veröffentlichungen hatte bereits Claus Reinländer versucht, einen Überblick über Witts Schaffen zu geben: „Friederich Witt (1770–1836): Leben und Werke“, *Musik in Bayern*, 67 (2004), S. 79–88; *Friederich Witt: Thematisch-systematisches Verzeichnis der Instrumentalwerke* (Eichenau 2005). Leider sind in beiden Publikationen empfindliche Lücken sowie eine Reihe von Fehlern und Irrtümern in Fragen von Datierung, Zuschreibung etc. zu konstatieren. Die vorliegende Arbeit versucht, hier Abhilfe zu schaffen. Der Autor bedankt sich ganz herzlich bei zahlreichen Bibliotheken und Archiven im In- und Ausland sowie bei den Herren Ernst Albrecht (Bad Mergentheim), Prof. Dr. Axel Beer (Mainz), Herbert Huber (Babenhausen), Prof. Dieter Klöcker (Kirchzarten), Robert Ostermeyer (Wernigerode) und Hans-Peter Vogel (München) für wertvolle Zusammenarbeit.

² Stadtarchiv Würzburg, Leichenschauschein Friedrich Witt. Zu Witts Biographie vgl. zuletzt und am umfassendsten Günther Grünsteudel, „Wallerstein – Wien – Würzburg. Friedrich Witt: Stationen seines Lebens und Wirkens“, *Rosetti-Forum*, 7 (2006), S. 27–44.

Viele von Witts Kompositionen – vor allem seine Sinfonien – waren zu seinen Lebzeiten überaus beliebt, trotzdem wurden sie nach seinem Tod rasch vergessen, ja schon Jahre vorher war es um ihn und seine Musik still geworden. Er war stets ein mehr konservativer, dem klassischen Erbe verpflichteter Musiker, der dem sich wandelnden Musikgeschmack in den zwanziger und dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts nicht mehr die nötige Beachtung schenken konnte oder wollte. In seinem letzten Lebensjahrzehnt scheint er vor allem Harmoniemusiken für den kleinen Hof des Fürsten Carl Friedrich zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg (1781–1852, reg. ab 1825) in Triefenstein geschaffen zu haben,³ groß besetzte Harmoniemusiken für eine ausgefallene Besetzung, die zusätzlich zu Flöte(n), Oboen, Hörnern und Fagotten oft bis zu vier Klarinetten sowie Trompete und Posaune umfasst.

Die Musikwissenschaft hat Witt bisher eigentlich nur infolge einer – allerdings nicht unspektakulären – Fehlzuschreibung zur Kenntnis genommen. 1909 fand der Musikforscher Fritz Stein (1879–1961) in Jena das Manuskript einer unbekanntenen Sinfonie in C-Dur; das auf der zweiten Violinstimme den Vermerk „*par Louis van Beethoven*“ und auf der Violoncellostimme die Aufschrift „*Symphonie von Bethoven*“ trägt. Stein gab die Sinfonie unter dessen Namen im Druck heraus, Max Reger (1873–1916) arrangierte sie für Klavier zu vier Händen. Fast ein halbes Jahrhundert lang diskutierten Musikforscher die Autorschaft Beethovens, ehe Ende der 1950er Jahre zwei weitere Stimmentsätze gefunden wurden, die eindeutig die Urheberschaft Friedrich Witts belegten.

Witts Schaffen umfasst zahlreiche Gattungen und Formen. Eine genaue Datierung ist aufgrund der Quellenlage in vielen Fällen schwierig, wenn nicht unmöglich. Nach heutigem Kenntnisstand sind mehr als 100 Kompositionen erhalten, unter ihnen allein 23 Sinfonien (zwei davon jedoch nur fragmentarisch) und acht Konzerte für ein oder zwei Hörner, Flöte und Violoncello.⁴ Unter den Sinfonien erfreuten sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts vor allem die zuletzt und wohl meist auf Bestellung des Verlegers Johann Anton André (1775–1842) entstandenen neun Sinfonien großer Beliebtheit,

³ Das in der Säkularisation aufgehobene Augustinerchorherrenstift Triefenstein (heute Main-Spessart-Kreis, Unterfranken) diente ab 1803 der „Carlschen Linie“ des Hauses Löwenstein-Wertheim-(Virneburg)-Freudenberg als Residenz; vgl. Harald Stockert, *Adel im Übergang. Die Fürsten und Grafen von Löwenstein-Wertheim zwischen Landesherrschaft und Standesherrschaft 1780-1850* (Stuttgart 2000), S. 47. Zur Genealogie des Hauses im 19. Jahrhundert vgl. Detlef Schwennicke (Hrsg.), *Europäische Stammtafeln. Neue Folge*, V (Marburg 1988), Tafel 67f.

⁴ Das Cellokonzert ist nicht aufführbar, da außer der Solostimme auch zentrale Orchesterstimmen fehlen.

die dieser zwischen 1804 und 1817/18 im Druck herausbrachte.⁵ Am 5. Juni 1806 schrieb André an Witt folgende Zeilen: „*Da jetzt die Concertzeit herarrückt, so wünschte ich wieder 1–2 Ihrer neuen Sinfonien herauszugeben, wenn Sie mir solche aus alter Freund- und Colegschaft um die nämlichen Bedingungen, wie die erstern überlassen wollen.*“⁶

Witt scheint deutlich mehr Konzerte komponiert zu haben, als heute erhalten sind. Gerber führt 1814 „*verschiedene Konzerte fürs Violoncell, für den Fagott, für die Flöte, die Hoboe, die Klarinette; mehrere Doppel- und einfache Hornkonzerte, u.s.w.*“ auf.⁷ In einem Brief vom 31. Juli 1796 aus Wien bittet Witt einen Wallersteiner Kollegen, den Flötisten Alois Ernst (1759–1814), ihm wegen „*mehrerer Nachfragen um Concerten*“ doch „*so viele als möglich*“ zu schicken und berichtet von der Aufführung eines Klarinettenkonzerts seiner Komposition durch Franz Joseph Beer im Augarten.⁸ Ein „*Clarinett-Concert von Witt, gesp. von Jos. Beer*“ stand am 4. April 1803 auch auf dem Programm eines Konzerts der Wiener Tonkünstler-Societät.⁹ Am 9. Dezember 1816 ist im „*Saale des rothen Hauses*“ in Frankfurt eine Aufführung eines Fagottkonzerts von Witt belegt mit dessen Stiefbruder Heinrich Düring (1778–1858) als Solisten.¹⁰ In seiner Viola-Bibliographie weist Franz Zeyringer zudem auf ein um 1810 entstandenes Violakonzert hin, liefert aber keine weitergehenden Angaben (Besitznachweis, Verlag etc.).¹¹

⁵ Einige dieser Sinfonien wurden in der Leipziger *Allgemeinen musikalischen Zeitung* (*AmZ*) überaus lobend besprochen. Die Rezensionen der Sinfonien Nr. 5 und 6 stammen von niemand Geringerem als E.T.A. Hoffmann (*AmZ*, 11 (1808/09), Sp. 513–521).

⁶ Verlagsarchiv André, Offenbach, Briefkopierbuch (BKB) 1805–1807, S. 285. – Herr Prof. Axel Beer stellte dem Verfasser freundlicherweise die in den Briefkopierbüchern des Verlags André erhaltenen Abschriften der Briefe Andrés an Witt in Kopie zur Verfügung.

⁷ Ernst Ludwig Gerber, *Neues historisch-biographisches Lexikon der Tonkünstler, Theil 4* (Leipzig 1813/14), Sp. 594.

⁸ Friedrich Witt an Alois Ernst, Wien, 31. Juli 1796; Fürstlich Oettingen-Wallersteinsches Archiv Schloss Harburg (FÖWAH), Dienerakten Witt, LO: III.7.11c.

⁹ Carl Ferdinand Pohl: Denkschrift aus Anlass des hundertjährigen Bestehens der Tonkünstler-Societät. Wien 1871, S. 67.

¹⁰ Im Festsaal des Gasthofs zum „Roten Haus“ auf der Zeil fanden im 18. und frühen 19. Jahrhundert zahlreiche öffentliche Konzerte statt. Der Programmzettel des Konzerts ist abgedruckt bei Caroline Valentin „Heinrich Düring, der Begründer des ersten Frankfurter Gesangvereins“, *Alt-Frankfurt*, 5 (1913), S. 33–47, dort S. 42. Düring, seit 1808 Fagottist im Frankfurter Theaterorchester, war im Musikleben der Stadt um diese Zeit als Instrumentalist, Organist, Pädagoge und Leiter des von ihm gegründeten „Musikalischen Vereins“, des ersten Gesangvereins in Frankfurt überhaupt, eine wichtige Persönlichkeit; vgl. u.a. Friedrich Stichtenoth, *Der Frankfurter Cäcilien-Verein 1818–1968* (Frankfurt am Main 1968), S. 15f.

¹¹ Franz Zeyringer, *Literatur für Viola. Neue, erweiterte Ausgabe* (Hartberg 1985), S. 310.

Harmoniemusiken machen etwa die Hälfte von Witts erhaltenem Œuvre aus. Außer vier Partiten und einer für Bläser arrangierten Opernszene, die aus seiner Wallersteiner Zeit stammen, entstanden sie wohl ganz überwiegend für das Bläserensemble des Fürsten Carl Friedrich zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, der Witt dem Anschein nach schon als Erbprinz mit Kompositionsaufträgen bedachte. Aus heutiger Warte kann nicht mehr entschieden werden, ob es sich bei diesen Stücken stets um Originalkompositionen handelt, oder ob Witt auch bereits früher entstandene, aber heute in ihrer ursprünglichen Gestalt nicht mehr nachweisbare Werke der am Triefensteiner Hof zur Verfügung stehenden Besetzung anpasste.¹² Bis in die 90er Jahre des 20. Jahrhunderts barg die fürstliche Bibliothek¹³ diese musikalischen Schätze, ehe sie 1995 versteigert wurden.¹⁴ Ein detaillierter Katalog dieser Sammlung wurde leider nie angelegt oder ist zumindest nicht erhalten. Einem um 1912 erstellten Inventar, das in Kopie im Staatsarchiv Wertheim verwahrt wird, ist jedoch zu entnehmen, dass die Musikaliensammlung des fürstlichen Hauses vor der Versteigerung vermutlich weit mehr als 600 Manuskripte und alte Drucke umfasste.¹⁵ Es ist davon auszugehen, dass die versteigerten Wittiana, bei denen es sich hauptsächlich um Harmoniemusiken handelte, sich heute wohl fast ausnahmslos im Besitz von zwei Privatsammlern befinden.¹⁶ Die nachfolgende Übersicht enthält über 40 Witt zugeschriebene Werke im Privatbesitz von Herbert Huber (Babenhausen, Landkreis Unterallgäu, Regierungsbezirk Schwaben) und Jon A. Gillaspie (Lon-

¹² Die ungewöhnliche Besetzung mit oft vier Klarinetten gibt der Vermutung Nahrung, dass Witt auch bereits früher entstandene Kompositionen (für Streicher und Bläser) dem Triefensteiner Ensemble angepasst hat. In diesen Fällen könnten z.B. die Violinen durch Klarinetten substituiert worden sein.

¹³ 1852 fiel der Besitz der mit dem kinderlos verstorbenen Fürsten Carl Friedrich erloschenen „Carlschen-Linie“ an die „Vollrathsche-Linie“ seines Veters Georg zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg (1775–1855); vgl. Stockert, *Adel im Übergang. Die Fürsten und Grafen von Löwenstein-Wertheim*, S. 204.

¹⁴ Klaus Graf, „Aderlaß an regionalem Kulturgut. Der Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Freudenberg'sche Bücher- und Musikalienbasar anno 1995“, zugänglich unter <http://www.geschichte.uni-freiburg.de/mertens/graf/wertheim.htm>.

¹⁵ Staatsarchiv Wertheim, StAWt-A 62 Nr. 36 (im Folgenden abgekürzt als: Wertheimer Inventar). Das Inventar umfasst 556 Positionsnummern, unter denen zum Teil auch mehrere Werke zusammengefasst sind. Das Nachlass-Inventar des Fürsten Carl Friedrich vom 24. August 1852 (Staatsarchiv Wertheim, LWF Rep. 1 Nr. 124 DIII) enthält unter der Rubrik „Musicalien“ in der Regel nur pauschale Angaben; unter den Ausnahmen hiervon findet sich ein Arrangement von Beethovens Septett „für Harmonie Musick von Witt“, das in dem späteren Inventar allerdings nicht mehr identifizierbar ist.

¹⁶ Die Bläsermusiken sind verzeichnet in Jon A. Gillaspie, Marshall Stoneham und David Lindsey Clark, *The Wind Ensemble Catalog*, The Music Reference Collection, 63 (Westport/Conn 1998), S. 315f.

don) sowie einige weitere, deren Manuskripte verschollen zu sein scheinen. Weitaus die meisten dieser Kompositionen können in dem eben genannten Inventar mehr oder minder eindeutig „identifiziert“ werden, ein Dutzend davon unter dem Namen Witt, die übrigen als anonyme Werke ohne Verfasserangabe.¹⁷ In diesen Fällen bleibt also eine Art „Restzweifel“ an Witts Urheberschaft, obwohl Huber und Gillaspie diese Werke eindeutig Witt zuordnen und die erhaltenen Partituren weitestgehend als Autographe einstufen.¹⁸

Im Gegensatz zu den vielen meist groß besetzten Harmoniemusiken ist das erhaltene Kammermusikschaffen für Streicher und Bläser relativ schmal. Schon in seiner Nürnberger Gymnasialzeit soll Witt „Quartette“ komponiert haben;¹⁹ keines von ihnen scheint erhalten zu sein. Bekannt sind hingegen drei Klaviertrios, von denen aufgrund des Fehlens der Streicherstimmen in zwei Fällen aber nur eines aufführbar ist, ein Streichquartett, ein Horn- und ein Fagottquartett,²⁰ zwei Quintette für Klavier und Bläser – eines davon existiert auch in einer Fassung für Klavier und Streichquartett – und ein großes Septett für Streicher und Bläser in Nachfolge des Beethovenschen Prototyps. Die von Reinländer Witt zugeschriebenen „*Tre Quartetti concertanti per due Violini, Alto e Violoncello*“, die alternativ auch als „*Quintetti per Flauto invece del primo Violino, il secondo Violino del Quartetto, due Alti e Violoncello*“ aufgeführt werden können, sind hingegen, wie der Titelblattformulierung zweifelsfrei zu entnehmen ist, eindeutig Schöpfungen des Fürsten Carl Friedrich²¹ und Witt nur gewidmet.²² „*composti e dedicati al Signor Federico*

¹⁷ Die im Wertheimer Inventar Witt zugeschriebenen Werke werden in der nachfolgenden Übersicht durch Anmerkungen kenntlich gemacht.

¹⁸ Diese Einschätzung konnte der Verfasser für die Manuskripte Hubers durch Inaugenscheinnahme und Schriftvergleich nachvollziehen. Im Falle von Gillaspies Wittiana war dies leider nicht möglich; hier mussten die Angaben aus dem *Wind Ensemble Catalog* ungeprüft übernommen werden.

¹⁹ Valentin, „Heinrich Düring, der Begründer des ersten Frankfurter Gesangvereins“, S. 34.

²⁰ Dem Wertheimer Inventar (Nr. 306) zufolge waren früher in der Wertheim-Freudenberger Musiksammlung insgesamt drei Fagottquartette von Witt vorhanden; vgl. hierzu auch Anm. 59. Bereits 1970 waren diese Werke – Ernst Albrecht zufolge – im Wertheimer Bestandsverzeichnis als „*desunt*“ gekennzeichnet. Das erhaltene Quartett geht auf eine Abschrift von Ernst Fritz Schmid zurück, die sich zuletzt im Besitz von W. Langguth (Wertheim) befand. Hiervon fertigte Ernst Albrecht wieder eine Abschrift an und gab sie in Kopie weiter.

²¹ Der Fürst scheint ein relativ fruchtbarer Komponist gewesen zu sein. Das Wertheimer Inventar enthält zahlreiche Werke (Harmoniemusiken und Kammermusik) aus seiner Feder.

²² Reinländer, *Friederich Witt: Thematisch-systematisches Verzeichnis der Instrumentalwerke*, S. 50–52; im Wertheimer Inventar (Nr. 248) ist die Zuordnung dagegen korrekt. Die au-

Witt, *Maestro di Capella di Sua Maesta del Re di Baviara dal Principe regnante Carlo Federico di Loewenstein*“. Das Wertheimer Inventar enthält unter der laufenden Nummer 276 drei weitere Streichquartette Witts, über deren Verbleib nichts bekannt ist. Nicht nachweisbar sind auch die beiden Klarinettenquartette, die Witt in dem schon zitierten Schreiben vom 31. Juli 1796 an den Wallersteiner Kollegen Ernst erwähnt.²³ Und noch Jahre später (am 22. September 1808) nennt Witt in einem Brief an seinen Verleger André mehrere „*Clarinetten Quartetten*“, die er ihm schon früher zum Kauf angeboten hatte.²⁴

Bei den drei kleinen Klaviersonaten, die kürzlich in dem kleinen Londoner Verlag Sarastro Music unter dem Namen Witt im Druck erschienen,²⁵ handelt es sich in Wirklichkeit um Sonaten für Klavier mit begleitender Violine, wobei jeweils die Violinstimme fehlt.²⁶ Für das Stück in F-Dur konnte als tatsächlicher Urheber Johann Franz Xaver Sterkel (1750–1817) ermittelt werden,²⁷ und auch bei den beiden übrigen Sonaten ist eine Autorschaft Witts äußerst zweifelhaft, da ihre Entstehung wohl ebenfalls deutlich vor 1790 anzusetzen ist.²⁸

An Kirchenmusik sind etwas mehr als eine Handvoll Messen und zwei kleinere liturgische Kompositionen nachweisbar. In der *Allgemeinen musikalischen Zeitung* vom 24. Mai 1837 ist darüber hinaus von einer *Missa solemnis* in F-Dur und einer „*Litania de B. Maria V.*“ die Rede, die nicht erhalten zu sein scheinen; ob die ebenfalls dort erwähnte „*Pfingst-Misse mit Offertorium*“ mit einem der erhaltenen Werke identisch ist, muss dahin gestellt bleiben.²⁹ Das „*große doppelhörige Te Deum*“, das in dem bereits erwähnten Konzert am 9. Dezember 1816 im Gasthof zum „Roten Haus“ in Frankfurt unter Heinrich Dürings Leitung aufgeführt wurde,³⁰ ist ebenso verschollen wie die kleine Kantate für gemischte Stimmen und Klavier zu vier Händen,

tographen Partituren befinden heute im Besitz Herbert Hubers, die Stimmen liegen im Grafschaftsmuseum Wertheim.

²³ Wie Anm. 8.

²⁴ Stadtarchiv Würzburg, Biographische Mappe Witt.

²⁵ Nessa Glen (Hrsg.), *III Short Piano Sonatas by Friedrich Witt* (London 2000).

²⁶ Freundlicher Hinweis von Herbert Huber.

²⁷ „*Six Sonates pour le piano forte avec l'Accompagnement d'un violon obligé*“ op. 18 Nr. 3; vgl. Roderich Fuhrmann, *Mannheimer Klavierkammermusik*, Diss. Marburg 1963 (maschr.). Anhang, S. I/73. Der Sonatenzyklus op. 18 erschien ca. 1785 bei Schott in Mainz im Druck (vgl. Fuhrmann, S. 169).

²⁸ Was die Herausgeberin der Edition veranlasst hat, Witt als Urheber dieser Stücke auszugeben, geht aus dem kurzen Vorwort nicht hervor.

²⁹ *AmZ*, 21 (1837), Sp. 347.

³⁰ Valentin, „Heinrich Düring, der Begründer des ersten Frankfurter Gesangsvereins“, S. 42.

die anlässlich von Dürings 38. Geburtstag am 15. März 1816 erklang.³¹ Zwei bisher Witt zugeordnete Kompositionen im Musikalienbestand der katholischen Pfarrei Dettelbach (Unterfranken), ein *Te Deum laudamus* für vier gemischte Stimmen – auf dem Umschlag steht „Witt (ad op. 15)“ – und eine „*Missa Caecilia v. Fr. Witt Opus XXII*“ für Männerstimmen und Orgel stammen zweifelsfrei vom Gründer des Allgemeinen Deutschen Cäcilienvereins, Franz Xaver Witt (1834–1888).³² Gleiches gilt mit hoher Wahrscheinlichkeit für neun kurze einstimmige Vesperpsalmen, die ebenfalls zum Dettelbacher Bestand gehören, zwei *Tractus* für vier gemischte Stimmen aus der Musikaliensammlung der katholischen Pfarrei Miltenberg (Unterfranken)³³ und eine in der Bibliothèque royale de Belgique in Brüssel aufbewahrte Fassung der Motette *Deus noster refugium* von Johann Kaspar Aiblinger für je zwei Tenöre und Bässe von „Fr. Witt“.³⁴ Und auch ein 1927 bei Anton Böhm & Sohn (Augsburg und Wien) gedrucktes *Stabat mater* sowie ein 1957 in New York bei Ricordi erschienenes *Ave Maria* für Männerstimmen dürften von dem cäcilianischen Namensvetter stammen.

Als verschollen haben drei Kantaten bzw. Oratorien zu gelten: Im Falle von Witts *Leidendem Heiland* wissen wir kaum mehr als die Daten der Uraufführung in Würzburg und zweier Wiederaufführungen in Frankfurt unter Dürings Leitung am 1. April 1822³⁵ und am 21. November 1840,³⁶ im Falle der *Kantate zum Beschluss des 18. Jahrhunderts* und der Kantate *Der Mensch* sind lediglich die Textbücher erhalten geblieben. Nicht mehr nachweisbar sind auch einige Gelegenheitskompositionen, die Witt zu Beginn der großherzoglichen Hoftheaterzeit (1806–1814) schrieb: die Vertonung des von einem „Prof. Andreß“ gedichteten und am 1. Mai 1806 „zur erfreulichen Ankunft Sr. Königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, Churfürstlichen Durchlaucht, unsers gnädigsten Herrn“ aufgeführten Prologs, der für eine Feier-

³¹ Ebda., S. 41.

³² Gertraud Haberkamp und Martin Seelkopf, *Musikhandschriften katholischer Pfarreien in Franken, Bistum Würzburg. Thematischer Katalog*, Kataloge bayerischer Musiksammlungen, 17 (München 1990), S. 207. Beide Werke finden sich unter den angegebenen Opuszahlen in dem Werkverzeichnis Franz Xaver Witts in Anton Walter, *Dr. Franz Witt, Gründer und erster Generalpräses des Cäcilienvereines. Ein Lebensbild* (Regensburg 1906), S. 255.

³³ Haberkamp/Seelkopf, *Musikhandschriften katholischer Pfarreien in Franken, Bistum Würzburg*, S. 206f.; die fraglichen Manuskripte sind denn auch in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts zu datieren.

³⁴ Der Abschrift liegt ein bei Friedrich Pustet in Regensburg erschienener Druck (o. J.) zugrunde.

³⁵ Valentin, „Heinrich Düring, der Begründer des ersten Frankfurter Gesangvereins“, S. 44.

³⁶ *Didaskalia. Blätter für Geist, Gemüth und Publizität*, 333 (28. November 1840), S. [4].

stunde im Hoftheater am 1. Januar 1807 vertonte „*Neujahrsprolog mit Chören, verfertigt von Hrn. Geheimen Rath und Professor Oberthür*“ und die am 11. Januar 1807 am gleichen Ort erstaufgeführte Musik zu einer „*Todtenhymne*“ aus dem Trauerspiel *Jolantha, Königin von Jerusalem* von Wilhelm Friedrich Ziegler.³⁷ Die (von Reinländer Friedrich Witt zugeschriebene) Bearbeitung von Franz Schuberts (1797–1828) Lied *Die Post* aus der Winterreise (D 911, Nr. 13) für vier Männerstimmen und Posthorn – ein bei Forberg in Leipzig erschienener Partiturdruk – ist, wie man dem Titelblatt unschwer entnehmen kann, ein Werk von „L. [eopold] *Friedrich Witt*“ (1811–1891).³⁸

Von Witts Bühnenwerken schließlich ist nur eines erhalten geblieben, die bisher in der Literatur nicht erwähnte heroisch-komische Oper *Berissa*.³⁹ Alle übrigen müssen als verschollen gelten. Bekannt sind lediglich die Premierendaten: Der Zweiakter *Palma* wurde 1804 in Frankfurt uraufgeführt,⁴⁰ die ländlich-komische Oper *Das Fischerweib* am 29. März 1807 am Großherzoglichen Hoftheater in Würzburg,⁴¹ ebenso die Schauspielmusik zu Wilhelm Friedrich Zieglers Trauerspiel *Lenardo und Blandine*, deren Premiere am 6. August 1813 stattfand.⁴²

Die folgende Werkübersicht umfasst alle Kompositionen von Friedrich Witt, die im Manuskript oder als Druck erhalten sind und zusätzlich solche Werke, für die es, obwohl sie als verschollen gelten müssen, zitierfähige Titelangaben gibt. Die „circa“-Datierungen stützen sich weitestgehend auf RISM.

³⁷ Johann Georg Wenzel Dennerlein, *Geschichte des Würzburger Theaters* (Würzburg 1853), S. 19, 25f.

³⁸ Reinländer, „Friederich Witt (1770–1836): Leben und Werke“, S. 86. Zur Biographie Leopold Friedrich Witts vgl. Guido A. Neumann, „Adagio für die Klarinette op. 34. Stammt die Komposition von Friedrich Witt?“, *Rohrblatt*, 19 (2004), S. 124–130, dort S. 127f.

³⁹ Ernst Albrecht machte den Verfasser freundlicherweise auf die in der Staatsbibliothek zu Berlin verwahrte Partitur aufmerksam.

⁴⁰ Franz Stieger, *Opernlexikon, Teil 2: Komponisten*, III (Tutzing 1978), S. 1174; Oskar Kaul (Art. „Witt, Friedrich“, *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*, XIV (Kassel usw. 1968), Sp. 741) behauptet dagegen, die Uraufführung habe bereits 1801 stattgefunden.

⁴¹ Dennerlein, *Geschichte des Würzburger Theaters*, S. 27. Bei Stieger (*Opernlexikon*, Teil 2, III, S. 1774) lautet der Titel *Das Fischermädchen*.

⁴² Dennerlein, *Geschichte des Würzburger Theaters*, S. 87.

Abkürzungen

AR Arrangement ▪ AU Autograph ▪ BE Besetzung ▪ BM Bemerkung(en) ▪
DR Druck(e) ▪ EZ Entstehungszeit ▪ KA Klavierauszug ▪ MS Manuskript
(Abschrift) ▪ P Partitur ▪ St Stimme(n)

Bei den verwendeten Sigeln handelt es sich abgesehen von folgenden Ausnahmen um die gebräuchlichen RISM-Sigel:

D-BABhuber	Babenhausen, Privatsammlung Herbert Huber
D-Mvogel	München, Privatsammlung Hans-Peter Vogel
D-MGHalbrecht	Bad Mergentheim, Privatsammlung Ernst Albrecht
D-NIE	Niederstetten, Stadtarchiv
GB-Lgillaspie	London, Privatsammlung Jon A. Gillaspie

A. INSTRUMENTALMUSIK

SINFONIEN

1. Sinfonie C-Dur ▪ EZ: 1790 ▪ BE: 2 Vl, Va, Vc/Kb, Fl, 2 Ob, 2 Hr, 2 Fg ▪ MS: D-HR St 1790; D-WD St.
2. Sinfonie C-Dur ▪ EZ: ca. 1790 ▪ BE: 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Ob, 2 Hr, Fg ▪ MS: D-Mbs St.
3. Sinfonie C-Dur („Jenaer Sinfonie“) ▪ EZ: wohl 1790/96 ▪ BE: 2 Vl, Va, Vc/Kb, Fl, 2 Ob, 2 Hr, 2 Fg, 2 Trp, Pk ▪ MS: A-GÖ St; D-Ju St; D-RUH St (Vc/Kb und Fg II fehlen) ▪ DR: Breitkopf & Härtel P/St/KA 1911 unter dem Namen Beethoven, KA (4hdb.) 1912.
4. Sinfonie C-Dur („*Grande Sinfonie No. 7*“⁴³) ▪ EZ: spätestens 1810/11 ▪ BE: 2 Vl, Va, Vc/Kb, (Git), 2 Fl, 2 Ob, 2 Hr, 2 Fg, 2 Trp, Pk ▪ DR: André St 1810/11 (B-Bc, D-MGu, D-OF, D-RH, GB-Lbl, US-BETm).
5. Sinfonie c-Moll ▪ EZ: 1790 ▪ BE: 2 Vl, Va, Vc/Kb, Fl, 2 Ob, 2 Hr, 2 Fg ▪ MS: D-HR St 1790 (ohne einleitendes Adagio); D-Rtt St ▪ DR: Accolade P/St 2001 (ohne einleitendes Adagio).
6. Sinfonie D-Dur ▪ EZ: 1790 ▪ BE: 2 Vl, 2 Va, Vc/Kb, 2 Fl, 2 Ob, 2 Hr, 2 Fg, 2 Trp, Pk ▪ MS: D-HR St 1790; D-Mbs St.

⁴³ Die neun bei André erschienen Sinfonien wurden vom Verleger durchnummeriert.

7. Sinfonie D-Dur ▪ EZ: ca. 1790 ▪ BE: 2 Vl, 2 Va, Vc/Kb, 2 Fl, 2 Ob, 2 Hr ▪ MS: D-Mbs St (nur 2 Vl, Va).
8. Sinfonie D-Dur ▪ EZ: ca. 1790 ▪ BE: 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Ob, 2 Hr ▪ MS: D-Mbs St.
9. Sinfonie D-Dur ▪ EZ: ca. 1790 ▪ BE: 2 Vl, 2 Va, Vc/Kb, Fl, 2 Ob, 2 Hr, 2 Fg, 2 Trp, Pk ▪ MS: D-Rtt St (nur Kopfsatz).
10. Sinfonie D-Dur („*Sinfonie à grand orchestre No. 2*“) ▪ EZ: spätestens 1803/04 ▪ BE: 2 Vl, Va, Vc/Kb, Fl, 2 Ob, 2 Hr, 2 Fg, 2 Trp, Pk ▪ MS: D-OF P ▪ DR: André St 1804 (D-B [Hr II fehlt], D-Mbs, D-OF, D-RH, NL-At, US-BETm, US-Wc); Garland P 1983 (*The Symphony 1720 to 1840*, B/9).
11. Sinfonie D-Dur („*Sinfonia No. 5*“) ▪ EZ: spätestens 1806/07⁴⁴ ▪ BE: 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Fl, 2 Ob, 2 Klar, 2 Hr, 2 Fg, 2 Trp, Pk ▪ DR: André St 1808/09 (D-DO, GB-Lbl, US-BETm, US-NYp, US-Wc), André St ca. 1821 (D-OF, US-NYp) ▪ AR: von Philipp Jakob Röth für Fl, Vl, 2 Va, Vc, Kb; D-Hs P ca. 1840.
12. Sinfonie d-Moll („*Grande Sinfonie No. 9*“) ▪ EZ: spätestens 1817/18 ▪ BE: 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Fl, 2 Ob, 2 Klar, 2 Hr, 2 Fg, 2 Trp, Pk ▪ DR: André St 1817/18 (D-HR, D-OF, D-Ruh [Klar II und Hr I fehlen], US-BETm, US-NYp, US-Wc).
13. Sinfonie E-Dur („*Grande Sinfonie No. 8*“) ▪ EZ: spätestens 1810/11 ▪ BE: 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Fl, 2 Ob, 2 Klar, 2 Hr, 2 Fg, 2 Trp, Pk ▪ DR: André St 1810/11 (D-HR, D-Mbs, D-OF, NL-At, US-BETm, US-NYp, US-Wc) ▪ AR: von Philipp Jakob Röth für Fl, Vl, 2 Va, Vc, Kb; D-Hs P ca. 1840.
14. Sinfonie Es-Dur ▪ EZ: ca. 1790 ▪ BE: 2 Vl, Va, Vc/Kb, Fl, 2 Ob, 2 Hr, 2 Fg ▪ MS: D-WD St.
15. Sinfonie Es-Dur ▪ EZ: 1793 ▪ BE: 2 Vl, 2 Va, Vc/Kb, Fl, 2 Ob, 2 Hr, 2 Fg ▪ MS: D-HR St 1793; D-SWI St (zus. mit 2 Trp, Pk).
16. Sinfonie Es-Dur („*Sinfonie à grand orchestre No. 4*“) ▪ EZ: 1799 ▪ BE: 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Fl, 2 Ob, 2 Klar, 2 Hr, 2 Fg, 2 Trp, Pk ▪ AU: D-OF P Juni 1799 ▪ DR: André St 1807 (B-Bc, CH-Zz, D-B [Klar I, Hr II fehlen], D-Mbs, D-OF, D-RH, NL-At, US-BETm, US-NYp, US-Wc) ▪ AR: von Philipp Jakob Röth für Fl, Vl, 2 Va, Vc, Kb; D-Hs P ca. 1840.
17. Sinfonie F-Dur ▪ EZ: ca. 1790 ▪ BE: 2 Vl, 2 Va, Vc/Kb, Fl, 2 Ob, 2 Hr, 2 Fg ▪ MS: D-Rtt St.

⁴⁴ Johann Anton André an Witt, Offenbach, 17. Februar 1807; vgl. Verlagsarchiv André, Offenbach, BKB 1805–1807, S. 547. Die Sinfonie Nr. 6 ist auch bereits in Andrés Schreiben an Witt vom 12. Oktober 1806 erwähnt; vgl. BKB 1805–1807, S. 435.

18. **Sinfonie F-Dur** („*Sinfonie à grand orchestre No. 3*“) ▪ EZ: spätestens 1806⁴⁵ ▪ BE: 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Fl, 2 Ob, 2 Klar, 2 Hr, 2 Fg, 2 Trp, Pk ▪ DR: André St 1807 (B-Bc, CH-Zz, D-B [Hr II fehlt], D-RH, D-SWl [Klar fehlen], NL-At, US-BETm, US-NYp) ▪ BM: Das Ex. in D-B trägt den handschriftlichen Vermerk: „*Exécutée pour la première fois à Lodersleben*⁴⁶ le 21 Novembre 1807“ ▪ AR: von Philipp Jakob Röth für Fl, 2 Vl, 2 Va, Vc, Kb; D-Hs P ca. 1840.
19. **Sinfonie G-Dur** ▪ EZ: ca. 1790 ▪ BE: 2 Vl, Va, Vc/Kb, Fl, 2 Ob, 2 Hr, 2 Fg ▪ MS: D-Rtt St.
20. **Sinfonie A-Dur** ▪ EZ: ca. 1790 ▪ BE: 2 Vl, Va, Vc/Kb, Fl, 2 Ob, 2 Hr, 2 Fg ▪ MS: D-Ju St; D-Rtt St ▪ DR: Breitkopf & Härtel P/St 1963.
21. **Sinfonie a-Moll** („*Sinfonie turque No. 6*“) ▪ EZ: spätestens 1806⁴⁷ ▪ BE: 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Fl/Picc, 2 Ob, 2 Klar, 4 Hr, 2 Fg, 2 Trp, Pk, Schlagwerk ▪ MS: D-OF P ▪ DR: André St 1808/09 (B-Bc, D-Dl, D-DO, D-LB, D-MGu, D-OF, US-BETm), André St ca. 1821.
22. **Sinfonie B-Dur** ▪ EZ: 1790 ▪ BE: 2 Vl, 2 Va, Vc/Kb, Fl, 2 Ob, 2 Hr, 2 Fg ▪ MS: D-HR St 1790, P (fälschlich Georg Feldmayr zugeschrieben); D-Mbs P; D-Rtt St (mit zus. 2 Trp, Pk); D-WD St ▪ DR: Breitkopf & Härtel P/St 1968.
23. **Sinfonie B-Dur** („*Sinfonie à grand orchestre No. 1*“) ▪ EZ: spätestens 1802/03 ▪ BE: 2 Vl, Va, Vc/Kb, Fl, 2 Ob, 2 Klar, 2 Hr, 2 Fg, 2 Trp, Pk ▪ MS: D-OF P ▪ DR: André St 1804 (D-B [Klar I und Hr II fehlen], D-MGHalbrecht, D-OF, D-RH, GB-Lbl [Vc/Kb und Fl fehlen], NL-At, US-BETm, US-NYp) ▪ BM: Das Ex. in D-B trägt den handschriftlichen Vermerk: „*Exécutée pour la première fois à Lodersleben le 25 Janvier 1803*“.

KONZERTE

24. **Concertino Es-Dur**⁴⁸ ▪ EZ: wohl nach 1800 ▪ BE: 2 Vl, Va, Vc/Kb, Fl, 2 Ob, 2 Klar, 2 Hr, 2 Fg, 2 Trp, Pk ▪ MS: früher D-WEMl St.

⁴⁵ Johann Anton André an Witt, Offenbach, 12. Oktober 1806; vgl. Verlagsarchiv André, Offenbach, BKB 1805-1807, S. 435.

⁴⁶ Das Dorf Lodersleben mit seinem 1740 errichteten Barockschlösschen ist heute Ortsteil von Querfurt (Sachsen-Anhalt).

⁴⁷ Wie Anm. 44.

⁴⁸ Wertheimer Inventar, Nr. 551: „Witt, F., *Concertino*“. Das Werk könnte mit dem von Johann Barthel von Siebold („Witt, Friedrich“, *Neue Fränkische Chronik* (1807), S. 807) erwähnten „*Konzertant für ein ganzes Orchester*“ identisch sein. Ernst Albrecht hat das Stück noch 1970 in der fürstlichen Bibliothek in Wertheim in Augenschein genommen.

25. Violoncellokonzert C-Dur ▪ EZ: ungewiss ▪ BE: Solo-Vc, 2 Vl, 2 Va, Vc/Kb, 2 Ob, 2 Hr, Trp, Pk ▪ MS: D-SWI St (Solo-Vc, 2 Vl, 2 Ob, Pk fehlen).
26. Flötenkonzert G-Dur, op. 8 ▪ EZ: spätestens 1806 ▪ BE: Solo-Fl, 2 Vl, 2 Va, Vc/Kb, 2 Ob, 2 Hr, 2 Fg, 2 Trp, Pk ▪ DR: Breitkopf & Härtel St 1806; Amadeus P/St/KA 1985.
27. Hornkonzert E-Dur ▪ EZ: 1795 ▪ BE: Solo-Hr, 2 Vl, 2 Va, Vc/Kb, 2 Ob, 2 Hr ▪ AU: D-HR P 1795 („*fait pour Msr Nagel.*“⁴⁹) ▪ MS: D-HR St ▪ DR: Ostermeyer P/St/KA 2001.
28. Hornkonzert Es-Dur ▪ EZ: ungewiss ▪ BE: Solo-Hr, Fl, 4 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Trp, Pos, Kb ▪ MS: GB-Lgillaspie St (Solo-Hr und ein Blatt der beiden Klar in B fehlen) ▪ BM: Orchesterpart wohl für die Harmoniemusik des Fürsten Carl Friedrich zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg arrangiert; Original verschollen.
29. Konzert für zwei Hörner F-Dur ▪ EZ: um 1797 ▪ BE: 2 Solo-Hr, 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Ob, 2 Hr ▪ MS: A-Wn St 1797 ▪ Pizka P/St/KA 1986.
30. Konzert für zwei Hörner F-Dur ▪ EZ: wohl um 1797 ▪ BE: 2 Solo-Hr, 2 Vl, 2 Va, Vc/Kb, 2 Ob, 2 Hr, 2 Fg ▪ MS: A-Wn St ▪ DR: Ostermeyer P/St/KA 2001.
31. Konzert für zwei Hörner F-Dur ▪ EZ: wohl um 1797 ▪ BE: 2 Solo-Hr, 2 Vl, 2 Va, Vc/Kb, 2 Ob, 2 Hr, 2 Fg ▪ MS: A-Wn St ▪ DR: Ostermeyer P/St/KA 2001.
32. Concertino für zwei Hörner Es-Dur ▪ EZ: wohl nach 1800 ▪ BE: 2 Solo-Hr, 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Fl, 2 Ob, 2 Klar, 2 Hr, 2 Fg, 2 Trp, Pk ▪ MS: D-BABhuber St (Solo-Hr u. Fl II fehlen; zusätzlich: Klar I u. II autograph, im Notentext abweichend); D-HR St 1818 ▪ DR: Peters KA 1987 (P/St leihweise).

HARMONIEMUSIKEN

33. Adagio und Allegro Es-Dur⁵⁰ ▪ EZ: 1821 ▪ BE: 2 Klar, 2 Hr, Fg ▪ AU: GB-Lgillaspie P 1821 (unvollständig).
34. Allegretto ▪ EZ: wohl um 1825 oder später⁵¹ ▪ BE: 3 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Pos, Kb ▪ AU: GB-Lgillaspie P.

⁴⁹ Joseph Nagel (1751/52–1802) war seit 1780 Primhornist der Wallersteiner Hofkapelle.

⁵⁰ Wertheimer Inventar, Nr. 335: „Witt, F., *Adagio u. Allegro*“.

⁵¹ Witts groß besetzte Harmoniemusiken mit bis zu 4 Klarinetten und Posaune dürften allesamt für die Triefensteiner Harmoniemusik des Fürsten Carl Friedrich entstanden sein.

35. **Concertante Es-Dur** ▪ EZ: wohl um 1825 oder später ▪ BE: Solo-Klar, Solo-Hr, 2 Fl, 4 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Trp, Pos, Kb ▪ AU: D-BABhuber P (von Satz II sind nur die letzten neun Takte vorhanden) ▪ MS: GB-Lgillaspie St (vollständig).
36. **Concertante F-Dur**⁵² ▪ EZ: wohl nach 1800 ▪ BE: Solo-Vl, Solo-Klar, Klar, 2 Hr, Fg, Kb ▪ AU: D-BABhuber St ▪ BM: zusätzlich vorhanden 2 Klar-St (MS), so dass auch eine Fassung mit 2 Klar, 2 Hr, Fg und Kb aufführbar ist.
37. **Concertante F-Dur** ▪ EZ: wohl um 1825 oder später ▪ BE: 2 Klar, 2 Hr, Fg, Fg/Pos ▪ AU: P früher D-WEMl (heute wahrscheinlich GB-Lgillaspie⁵³) ▪ MS: D-BABhuber St ▪ DR: Sarastro Music, London P/St 2001 ▪ BM: auf CD (MDG 1993) als Sextett von Johann Nepomuk Hummel eingespielt; nicht enthalten in Dieter Zimmerschied, *Thematisches Verzeichnis der Werke von Johann Nepomuk Hummel* (Hofheim 1971).
38. **Concertante F-Dur** ▪ EZ: wohl nach 1800 ▪ BE: 2 Klar, 2 Hr, 2 Fg ▪ AU: GB-Lgillaspie P.
39. **Concertanto F-Dur** ▪ EZ: wohl um 1825 oder später ▪ BE: 2 Solo-Ob, 4 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Trp, Pos, Kb ▪ AU: D-BABhuber P (Solo-Ob in P nicht eingezeichnet) ▪ MS: D-BABhuber St (Solo-Ob fehlen).
40. **Concertino C-Dur** ▪ EZ: wohl um 1825 oder später ▪ BE: Solo-Ob, Fl, 4 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Trp, Pos, Kb ▪ AU: D-BABhuber P (mit dem Vermerk: „*Tromba scritta aparte*“; separate Trp-St fehlt jedoch) ▪ MS: GB-Lgillaspie St ▪ DR: Musica Rara, London P/St/KA 1969 1980/81; Nova Music, London KA 1980; Kunzelmann KA 1979, P/St 1981 (alle unter dem Namen Carl Maria von Weber) ▪ BM: Webers Autorschaft ist durch nichts belegt; das Werk fehlt denn auch bei Friedrich Wilhelm Jähn, *Carl Maria von Weber in seinen Werken. Chronologisch-thematisches Verzeichnis seiner sämtlichen Compositionen* (Berlin 1871).
41. **[Concertino] C-Dur** ▪ EZ: wohl um 1825 oder später ▪ BE: 3 Fl oder 3 Ob (in der P fehlt eine Instrumentenangabe), 4 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Trp, Pos, Kb ▪ AU: D-BABhuber P ▪ BM: Das Autograph enthält keine Titelformulierung.
42. **[Concertino] Es-Dur** ▪ EZ: wohl um 1825 oder später ▪ BE: Fl, 4 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Trp, Pos, Kb ▪ AU: D-BABhuber P ▪ BM: Das Autograph enthält keine Titelformulierung.

⁵² Wertheimer Inventar, Nr. 405: „*Concert (Violino u. Clar. princ., 2. Clar., 2 Corni, Fag. Basso)*“; der Name Witt wurde von späterer Hand hinzugefügt.

⁵³ Dieses Werk ist in Gillaspie/Stoneham/Clark, *The Wind Ensemble Catalogue* jedoch nicht aufgeführt.

43. Duetto F-Dur ▪ EZ: wohl um 1825 oder später ▪ BE: 2 Solo-Bassetthr, Fl, 4 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Kb ▪ AU: GB-Lgillaspie P.
44. Menuett F-Dur ▪ EZ: wohl nach 1800 ▪ BE: 2 Klar, 2 Hr, Fg ▪ MS: früher D-WEMl St⁵⁴ ▪ BM: Variationen über ein Menuett aus Mozarts *Don Giovanni*.
45. Parthia Es-Dur ▪ EZ: 1790 ▪ BE: Fl, 2 Ob, 2 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Kb ▪ MS: D-HR St 1790 ▪ DR: Ostermeyer P/St 2003.
46. Parthia Es-Dur ▪ EZ: 1792 ▪ BE: Fl, Ob, 2 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Kb ▪ MS: D-HR St 1792 ▪ DR: Accolade P/St 2000.
47. Parthia F-Dur ▪ EZ: 1790 ▪ BE: 2 Fl, 2 Ob, 2 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Kb ▪ AU: D-HR P 1790 ▪ MS: D-HR St ▪ DR: Ostermeyer P/St 2002.
48. Parthia F-Dur ▪ EZ: 1791 ▪ BE: 2 Fl, 2 Ob, 2 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Kb ▪ AU: D-HR P 1791 ▪ MS: D-HR St 1791 ▪ DR: Ostermeyer P/St 2003.
49. Parthia grande d'armonia Es-Dur ▪ EZ: wohl um 1825 oder später ▪ BE: 4 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Trp, Pos, Kb ▪ AU: GB-Lgillaspie P ▪ DR: Sastrastro Music, London P/St 2003.
50. [Sept] Pièces d'harmonie ▪ EZ: wohl um 1825 ▪ BE: Solo-Klar, 2 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Trp, Pos, Serp ▪ DR: Schott 1826 St (D-B; D-DT, D-MZsch, GB-Lgillaspie⁵⁵) ▪ BM: „[...] dédiés à Son Alteße Serenissime Charles Prince regnant de Loewenstein Wertheim Freudenberg Triefenstein“.
51. Quintett F-Dur (Nr. 1)⁵⁶ ▪ EZ: wohl um 1825 oder später ▪ BE: 2 Klar, 2 Hr, Fg ▪ AU: D-BABhuber P.
52. Quintett F-Dur (Nr. 2)⁵⁷ ▪ EZ: wohl um 1825 oder später ▪ BE: 2 Klar, 2 Hr, Fg ▪ AU: D-BABhuber P.
53. Quintett B-Dur (Nr. 3, „Armonia dolorosa“)⁵⁸ ▪ EZ: 1825 oder später ▪ BE: 2 Klar, 2 Hr, Fg ▪ AU: D-BABhuber P ▪ BM: „[...] composta e dedicata al Sua Altezza Illustrissima Principe Eredidario [Carl Friedrich] di Wertheim Freudenberg per umillissimo Servitore Federigo Witt“.
54. Scena F-Dur ▪ EZ: 1828 ▪ BE: Solo-Bassetthr, Fl, 3 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Trp, Pos, Kb ▪ AU: D-BABhuber P Oktober 1828.
55. Trauermarsch c-Moll ▪ EZ: wohl um 1825 oder später ▪ BE: 4 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Pos, Kb, Pk ▪ AU: D-BABhuber P.

⁵⁴ Freundlicher Hinweis von Ernst Albrecht; das Manuskript ist derzeit nicht nachweisbar.

⁵⁵ Gillaspie verfügt auch über eine zusätzliche wohl autographe Paukenstimme, die Witt speziell für die Löwensteiner Harmonie schuf.

⁵⁶ Wertheimer Inventar, Nachtrag (S. 907): „Witt, Quintett f. 2 Klar., 2 Corni + Fagott“.

⁵⁷ Wertheimer Inventar, Nachtrag (S. 907): „Witt, Quintett f. 2 Klar., 2 Corni + Fagott“.

⁵⁸ Wertheimer Inventar, Nr. 336: „Derselbe [= Witt], Armonia dolorosa, dedicata al Principe ereditario di Wertheim-Freudenberg“.

56. **Variazioni concertanti F-Dur** ▪ EZ: wohl um 1825 oder später ▪ BE: 2 Solo-Hr, 2 Fl, 4 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Trp, Pos, Kb ▪ AU: D-BABhuber P ▪ MS: GB-Lgillaspie St.
57. [Sechs] **Walzer** ▪ EZ: wohl um 1825 oder später ▪ BE: Fl, 4 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Trp, Pos, Kb ▪ AU: GB-Lgillaspie P.
58. **Walzer für das Klappenhorn** ▪ EZ: wohl um 1825 oder später ▪ BE: Solo-Hr, Picc, 4 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Pos, Kb ▪ AU: GB-Lgillaspie P.

ARRANGEMENTS

59. **Auber, Le Maçon. Ouvertüre und 13 Sätze** ▪ EZ: 1825 oder später ▪ BE: Fl/Picc, Ob, 4 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Trp, Pos, Kb ▪ AU: GB-Lgillaspie P ▪ MS: GB-Lgillaspie St ▪ BM: Die Oper wurde 1825 uraufgeführt.
60. **Auber, Le Philtre. Ouvertüre und 12 Sätze** ▪ EZ: 1833 ▪ BE: Fl/Picc, Ob, 4 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Trp, Pos, Kb ▪ AU: GB-Lgillaspie P 1833 ▪ MS: GB-Lgillaspie St.
61. **Boieldieu, Jean de Paris. Ouvertüre** ▪ EZ: wohl um 1825 oder später ▪ BE: Fl, 4 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Trp, Pos, Kb ▪ AU: GB-Lgillaspie P (unvollständig) ▪ MS: GB-Lgillaspie St (komplett).
62. **Boieldieu, La dame blanche. Ouvertüre und 14 Sätze** ▪ EZ: 1825 oder später ▪ BE: Fl, 4 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Trp, Pos, Kb ▪ AU: GB-Lgillaspie P ▪ MS: GB-Lgillaspie St (Pos fehlt) ▪ BM: Die Oper wurde 1825 uraufgeführt.
63. **Cherubini, Les deux journées. Ouvertüre und 5 Sätze** ▪ EZ: wohl um 1825 oder später ▪ BE: Fl, 4 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Trp, Pos, Kb ▪ AU: GB-Lgillaspie P ▪ MS: GB-Lgillaspie St.
64. **Mayseder, Variationen** ▪ EZ: um 1825 oder später ▪ BE: Solo-Klar, 3 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Trp, Kb ▪ AU: GB-Lgillaspie P ▪ MS: GB-Lgillaspie St ▪ BM: Wahrscheinlich eine Bearbeitung der Paganini gewidmeten Variationen für Violine und Orchester op. 40 (ca. 1825).
65. **Meyerbeer, Robert le Diable. Ouvertüre und 2 Sätze** ▪ EZ: 1833 ▪ BE: Fl/Picc, Ob, 4 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Trp, Pos, Kb ▪ AU: GB-Lgillaspie P 1833.
66. **Mozart, Le nozze di Figaro. Ouvertüre und 6 Sätze** ▪ EZ: wohl um 1825 oder später ▪ BE: Fl, 4 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Trp, Pos, Kb ▪ AU: GB-Lgillaspie P ▪ MS: GB-Lgillaspie St.
67. **Mozart, Don Giovanni. Ouvertüre und 19 Sätze** ▪ EZ: wohl um 1825 oder später ▪ BE: Fl, 4 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Trp, Pos, Kb ▪ AU: GB-Lgillaspie P ▪ MS: GB-Lgillaspie St.
68. **Mozart, Don Giovanni. Ouvertüre** ▪ EZ: wohl um 1825 oder später ▪ BE: 4 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Kb ▪ AU: GB-Lgillaspie P.

69. **Mozart, Don Giovanni.** 8 Sätze ▪ EZ: wohl nach 1800 ▪ BE: 2 Klar, 2 Hr, 2 Fg ▪ AU: GB-Lgillaspie P (nur Nr. 1-5) ▪ MS: GB-Lgillaspie St (komplett).
70. **Mozart, La clemenza di Tito.** Duett „Ah, perdona al primo affetto“ ▪ EZ: wohl um 1825 oder später ▪ BE: 4 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Kb ▪ AU: GB-Lgillaspie P ▪ MS: GB-Lgillaspie St ▪ BM: Der Stimmensatz enthält außerdem fünf Tänze mit wechselnder Besetzung, die Witt für die Harmoniemusik des Fürsten Carl Friedrich zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg wohl zumindest arrangiert hat:
- 70a. [Fünf Tänze]: 1. Allemande ▪ BE: Picc, 4 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Trp, Pos, Kb; 2. Walzer B-Dur ▪ BE: 2 Klar, 2 Hr, Pos, Kb; 3. Walzer B-Dur ▪ BE: Fl, 4 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Trp, Pos, Kb; 4. Walzer Es-Dur ▪ BE: Fl, 4 Klar, 2 Hr, Fg, 2 Trp, Pos, Kb; 5. Deutscher Es-Dur ▪ BE: Fl, 4 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Pos, Kb.
71. **Mozart, Die Zauberflöte.** Ouvertüre ▪ EZ: wohl um 1825 oder später ▪ BE: Fl, 4 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Trp, Pos, Kb ▪ AU: GB-Lgillaspie P ▪ MS: GB-Lgillaspie St.
72. **Paisiello, Olimpiade.** Rezitativ und Duett „Ne' giorni tuoi felici“ ▪ EZ: ca. 1790 ▪ BE: 2 Fl, 2 Ob, 2 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Kb ▪ MS: D-HR P/St (in der P fehlen die letzten drei Takte).
73. **Righini, Armida.** Ouvertüre und 6 Sätze ▪ EZ: 1824 ▪ BE: 3 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Trp, Pos, Kb ▪ AU: GB-Lgillaspie P 1824 ▪ MS: GB-Lgillaspie St 1824 (der Part der Es-Klar fehlt).
74. **Romberg, Das Lied von der Glocke.** Duett „Denn mit der Freude Feierklänge“ (Friedrich von Schiller) ▪ EZ: wohl um 1825 oder später ▪ BE: Soli (ST); Fl, 4 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Pos, Kb ▪ MS: D-BABhuber P/St.
75. **Spohr, Jessonda** ▪ EZ: wohl um 1825 oder später ▪ BE: Fl, 4 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Trp, Pos, Kb ▪ AU/MS: GB-Lgillaspie P/St.
76. **Weber, Der Freischütz.** Ouvertüre und 14 Sätze ▪ EZ: wohl um 1825 oder später ▪ BE: Fl/Picc, 4 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Trp, Pos, Kb ▪ AU: GB-Lgillaspie P ▪ MS: GB-Lgillaspie St (mit zusätzlichen St: C-Klar [autograph], Trp, Pk).
77. **Weber, Der Freischütz.** Jägerchor ▪ EZ: wohl um 1825 oder später ▪ BE: 3 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Pos, Kb ▪ AU: GB-Lgillaspie P.
78. [Zwölf Tänze]: 1. Stokmar: Oberwittbacher Fantasie (Walzer); 2. Stokmar: Favorit Tanz; 3.-4. Anon.: Walzer; 5. Witt: Oberwittbacher Walzer; 6. Anon.: Walzer; 7. [Schubert: Sehnsuchtswalzer, als] Beethoven: Walzer; 8.-10. Anon.: Walzer; 11. Gumlich: Walzer; 12. Anon.: Ecossaise ▪ EZ: wohl um 1825 oder später ▪ BE: 4 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Trp, Pos (1-2, 4); 4 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Pos (3); Picc, 4 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Trp, Pos (5); Fl, 4 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Pos (6, 12); Fl, 4 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Trp,

Pos (7–10); Fl, Klar, 2 Hr, Fg, Pos (11) ▪ AU: GB-Lgillaspie P (1, 2, 7) ▪ MS: GB-Lgillaspie St (11 u. 12 sind spätere Ergänzungen von anderer Hand).

KAMMER- UND KLAVIERMUSIK

79. [Trois] Allemandes. Nr. 1 C-Dur, Nr. 2 A-Dur, Nr. 3 D-Dur ▪ EZ: ungewiss ▪ MS: D-DO.
80. Klaviertrio Es-Dur ▪ EZ: wohl nach 1800 ▪ BE: Kl, Vl, Vc ▪ MS: D-LB St (Vl, Vc fehlen).
81. Klaviertrio F-Dur ▪ EZ: wohl nach 1800 ▪ BE: Kl, Vl, Vc ▪ MS: D-F St; D-LB St (Vl, Vc fehlen).
82. Klaviertrio B-Dur ▪ EZ: wohl nach 1800 ▪ BE: Kl, Vl, Vc ▪ MS: D-LB St (Vl, Vc fehlen).
83. Fagottquartett F-Dur⁵⁹ ▪ EZ: 1803 oder später ▪ BE: Fg, Vl, Va, Vc ▪ AU/MS: früher D-WEMl St (Abschriften: D-MGHalbrecht, D-Mvogel) ▪ DR: Accolade P/St 2001 ▪ BM: „*Composto e dedicato [al] Illustrissimo Principe Carlo de Hohenlohe Bartenstein*“ [Karl Joseph Fürst zu Hohenlohe-Bartenstein-Jagstberg (1766–1838, reg. ab 1803)].
84. Hornquartett Es-Dur⁶⁰ ▪ EZ: 1806/14 ▪ BE: Hr, Vl, Va und Vc ▪ MS: D-BABhuber St ▪ BM: „*composés par F. Witt Maître de Capelle de S.a.P le Grandduc de Wircebourg*“ [Erzherzog Ferdinand von Österreich (1769–1824, Großherzog von Würzburg 1806–1814)].
85. Streichquartett C-Dur⁶¹ ▪ EZ: wohl nach 1800 ▪ BE: 2 Vl, Va und Vc ▪ AU/MS: früher D-WEMl St (Abschrift: D-MGHalbrecht).
86. Klavierquintett Es-Dur, op. 6 ▪ EZ: 1806 oder früher ▪ BE: Kl, 2 Vl, Va, Vc oder Kl, Ob, Klar, Hr, Fg ▪ DR: Breitkopf & Härtel St 1806 (A-Wgm, D-F, D-LEm, D-Mbs); Ed. Compusic, Amsterdam P/St/KA 1992 (nur Bläserfassung).
87. Klavierquintett F-Dur ▪ EZ: nach 1808⁶² ▪ BE: Kl, Fl, Klar, Hr, Fg ▪ MS: D-F St ▪ BM: eigene Bearbeitung der Sätze I und II des Klaviertrios F-Dur; die St in D-F sind unter zwei verschiedenen Signaturen einge-

⁵⁹ Wertheimer Inventar, Nr. 306: „*Derselbe [= Witt], 3 Quartette für Fagotto, Violino, Viola e Violoncello*“; vgl. hierzu auch Anm. 20.

⁶⁰ Wertheimer Inventar, Nr. 305: „*Witt, F., Qu. pour Cor, Violon, Alto, Violoncello*“.

⁶¹ Wertheimer Inventar, Nr. 275: „*Witt, Fredr., Quattro*“.

⁶² Witts Stiefbruder Heinrich Düring, auf dessen Veranlassung hin Witt dieses Stück schrieb, war zunächst als Militärmusiker tätig, ehe er sich 1808 in Frankfurt niederließ; vgl. hierzu Hans-Peter Vogel, „Zu Friedrich Witts Klavierquintett F-Dur“, *Rosetti-Forum*, 7 (2006), S. 45f., dort S. 45.

ordnet: die Bläser-St (Satz I und II) unter Mus.Hs. 243, die Kl-St (Satz I-III) unter Mus.Hs. 311⁶³.

88. Septett F-Dur ▪ EZ: spätestens 1816/17 ▪ BE: 2 Vl, Va, Vc/Kb, Klar, Hr, Fg ▪ MS: D-HR St ▪ DR: Schott St 1817 (D-BE, D-BFb, D-KNh, GB-Lbl); Phylloscopus, Lancaster P/St 1998.

B. VOKALMUSIK

KIRCHENMUSIK

89. *Libera me* F-Dur ▪ EZ: wohl nach 1800 ▪ BE: SATB; 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Hr, 2 Fg, 2 Trp, Pos, Pk ▪ AU: D-BABhuber P.
90. *Messe C-Dur* („*Solehme Maess*“) ▪ EZ: ca. 1810 ▪ BE: Soli/Chor (SATB); 2 Vl, Va, Vc/Kb, Org, Fl, 2 Ob, 2 Klar, Solo-Hr, 2 Hr, 2 Fg, 2 Trp, Pk ▪ MS: D-BAR St.
91. *Messe D-Dur* ▪ EZ: ca. 1800/10 ▪ BE: Soli/Chor (SATB); 2 Vl, Va, Vc/Kb, (Org), 2 Ob, Klar, 2 Hr, Fg, 2 Trp, Pk ▪ MS: D-BAR St; D-HR St.
92. *Messe Es-Dur* ▪ EZ: wohl nach 1800 ▪ BE: Soli/Chor (SATB); Fl, 4 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Trp, Pos, Kb ▪ MS: GB-Lgillaspie St ▪ BM: Orchesterpart möglicherweise für die Harmoniemusik des Fürsten Carl Friedrich zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg arrangiert. Ob es sich um eine Bearbeitung einer der beiden anderen Es-Dur-Messen handelt, ist unklar, da keine Incipits vorliegen.
93. *Messe Es-Dur* („*Missa solenne*“) ▪ EZ: ungewiss ▪ BE: Soli/Chor (SATB); 2 Vl, 2 Va, Vc/Kb, Org, 2 Fl, 2 Ob, 2 Klar, 2 Hr, 2 Fg, 3 Trp, 2 Pos, Pk ▪ MS: A-Whk P⁶⁴, D-Dl P.
94. *Messe c-Moll/Es-Dur* („*Missa solenne*“) ▪ EZ: 1829⁶⁵ ▪ BE: Soli/Chor (SATB); 2 Vl, Va, Vc/Kb, (Org,) Fl, 2 Klar, 2 Hr, (2 Fg), 2 Trp, (Pos), (Pk) ▪ MS: D-BIE St, D-BKH St, D-DBk St, D-MBGk St, D-RF St ▪ BM: Besetzung und Anzahl der Sätze teilweise differierend.
95. *Messe B-Dur* („*Missa solenne*“) ▪ EZ: ca. 1810 ▪ BE: Soli/Chor (SATB); 2 Vl, Va, Vc, Kb, Org, 2 Fl, 2 Ob, 2 Klar, 2 Hr, 2 Fg, 2 Trp, 3 Pos, Pk ▪ MS: D-BAR St.

⁶³ Eberhard Buschmann kompletzierte das Werk vor kurzem, indem er auch Satz III (*Alla polacca*) instrumentierte. In dieser Form wurde es am 5. Mai 2006 im Rahmen der 16. Rieser Kulturtag im Kaisersaal der ehemaligen Zisterzienser-Reichsabtei Kaisheim durch das Bell-Arte-Ensemble München uraufgeführt.

⁶⁴ Dort derzeit nicht auffindbar; Mikrofilmkopie: D-MGHalbrecht.

⁶⁵ Vgl. Haberkamp/Seelkopf, *Musikhandschriften katholischer Pfarreien in Franken, Bistum Würzburg*, S. 206f.: „*composta nell'anno 1829*“.

96. Messe B-Dur („*Missa solenne*“) ▪ EZ: ungewiss ▪ BE: Soli/Chor (SATB); 2 Vl, 2 Va, Vc/Kb, Org, 2 Fl, 2 Ob, 2 Klar, 2 Hr, 2 Fg, 3 Trp, 2 Pos, Pk ▪ MS: A-Whk P⁶⁶, D-Dl P.
97. Pange lingua D-Dur ▪ EZ: 1793 ▪ BE: SATB; 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Ob, 2 Hr, 2 Trp, Pk ▪ MS: D-HR St 1793.
98. Requiem Es-Dur ▪ EZ: wohl nach 1800 ▪ BE: Soli/Chor (SATB); 2 Fl, 4 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Trp, Pos, Kb ▪ AU: D-BABhuber P (nur Instrumentalstimmen und nur eine Fl; „Lux aeterna“ unvollständig) ▪ MS: GB-Lgillaspie St (vollständig) ▪ BM: Möglicherweise Arrangement eines früher entstandenen Werkes.

ORATORIEN, KANTATEN, ARIEN ETC.

99. Die Auferstehung Jesu. Eine geistliche Kantate ▪ EZ: spätestens 1793/94⁶⁷ ▪ BE: Soli/Chor (SATB), 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Fl, 2 Ob, 2 Hr, 2 Fg, 2 Trp, Pk ▪ MS: D-SWl P ▪ BM: Die Partitur enthält die Widmung „*Sr: Herzoglichen Durchlaucht [Friedrich Franz I.] zu Meklenburg Schwerin unterthänigst gewidmet vom Fridrich Witt, Fürstl: Oetting-Wallersteinischer Cam(m)er-Compositoieur*“; außerdem ist ein handschriftliches Textheft vorhanden. Ein gedrucktes Textheft („*Die Auferstehung Jesu. Ein Oratorium. Seiner Majestät Friedrich Wilhelm II. König von Preussen unterthänigst gewidmet*“). Berlin: Decker o.J.) liegt in D-B, D-Ju. Siebold (wie Anm. 49) erwähnt eine Aufführung in Berlin vor dem König.
100. Deutscher Gruß an Deutsche (Georg Philipp Schmidt „*von Lübeck*“) ▪ EZ: wohl nach 1800 ▪ BE: TTBB, Kl ▪ DR: Schott P o. J. (D-Sl).
101. Kantate zum Beschluss des 18. Jahrhunderts ▪ EZ: wohl 1800/01 ▪ BE: Soli (SATB), Chor und Orchester ▪ BM: Noten nicht nachweisbar; das Titelblatt des gedruckten Texthefts der Würzburger Uraufführung (D-WÜu) enthält den Vermerk „*aufgeführt im Concertsaale zu Würzburg am 13ten Novembr. 1801.*“
102. Der leidende Heiland. Oratorium ▪ EZ: wohl 1801/02 ▪ BE: Soli („*Christus, Johannes, Pilatus, Maria Magdalena, Maria Kleophas, Seraph*“), Chor und Orchester ▪ BM: Noten nicht nachweisbar; die Besetzung ist überliefert bei Valentin (wie Anm. 11), S. 44; Uraufführung am Karfreitag (16. April) 1802 in Würzburg.
103. Lobsinget Jehova, unserem Gott. Kantate ▪ EZ: 1800 ▪ BE: Soli (SB), Chor (SATB), 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Fl, 2 Ob, 2 Hr, 2 Fg, 2 Trp, Pk ▪ MS: D-BABhuber P 1800 ▪ BM: „*Cantate bey der frohen Geburtsfeyer des Durch-*

⁶⁶ Dort derzeit nicht auffindbar; Mikrofilmkopie: D-MGHalbrecht.

⁶⁷ Witt besuchte die Höfe von Berlin/Potsdam und Ludwigslust 1794.

*lauchtigen-Churpfälzbayerischen Prinzen Maximilian Joseph Friedrich,*⁶⁸
komponiert von Friedrich Witt und aufgeführt von Liebhabern der Ton-
kunst in der reformierten Kirche zu Gemarke am 30. November 1800“.

104. *Marche en parade* („Seht, wie hehr im Kriegsgeschmeide“) ▪ EZ: ungewiss ▪ BE: Singst, Kl ▪ AU: D-NIE P.
105. *Der Mensch*. Eine Kantate in vier Abteilungen nach den vier Menschenaltern (August Wülfig) ▪ EZ: um 1810 ▪ BE: Soli (SATB), Chor und Orchester ▪ BM: Noten nicht nachweisbar; Textheft (Würzburg: Sartorius ca. 1810) D-Mbs, D-WÜu.
106. *Was ist es, das so verworren*⁶⁹. Rezitativ und Arie ▪ EZ: 1811 ▪ BE: Solo-S; 2 Vl, Va, Vc/Kb, Fl, 2 Klar, 2 Hr, 2 Fg, ▪ AU: GB-Lgillaspie P 1811

OPERN UND BÜHNENMUSIKEN

107. *Berissa*. Heroisch-komische Oper in drei Akten (Wilhelm Kollmann) ▪ EZ: ungewiss ▪ BE: Berissa, Fatme, Darina (S), Selico, Ali, Tulaun (T), Farutho, Mauro, König, Sawotzek (B), Chor (STB), 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Fl, 2 Ob, 2 Klar, 2 Hr, 2 Fg, 2 Trp, Pk, Schlagzeug ▪ MS: D-B P ▪ BM: Das Textbuch basiert auf der Novelle *Sélico* von Jean-Pierre Claris de Florian (1755–1794); die Oper *Selico und Berissa* von Adalbert Gyrowetz beruht auf dem gleichen Sujet und wurde 1804 in Wien uraufgeführt.
108. *Das Fischerweib*. Ländlich-komische Oper in zwei Akten ▪ EZ: wohl 1806/07 ▪ BM: Noten nicht nachweisbar; Uraufführung am 29. März 1807 am „Großherzoglichen Hoftheater“ in Würzburg.
109. *Jolantha, Königin von Jerusalem*. Bühnenmusik („*Todtenhymne*“) zum Trauerspiel in vier Akten (Wilhelm Friedrich Ziegler) ▪ EZ: wohl 1806 ▪ BM: Noten nicht nachweisbar; Uraufführung am 11. Januar 1807 am „Großherzoglichen Hoftheater“ in Würzburg.
110. *Lenardo und Blandine*. Bühnenmusik zum Trauerspiel in vier Akten (Wilhelm Friedrich Ziegler, frei nach der Ballade von Gottfried August Bürger) ▪ EZ: wohl 1812/13 ▪ BM: Noten nicht nachweisbar; Uraufführung am 6. August 1813 an der „Großherzoglichen Schaubühne“ in Würzburg.
111. *Palma*. Historische Oper in zwei Akten ▪ EZ: wohl 1803/04 ▪ BM: Noten nicht nachweisbar; Uraufführung 1804 am Frankfurter Theater.

⁶⁸ Prinz Maximilian (1800–1803) war der einzige Sohn von Kurfürst Max IV. Joseph von Bayern (seit 1806 König Max I. Joseph) aus seiner zweiten Ehe mit Karoline Friederike Wilhelmine von Baden; vgl. *Europäische Stammtafeln. Neue Folge*, I/1, Tafel 110.

⁶⁹ Wertheimer Inventar, Nr. 70: „Witt, Fr., Recitativ u. Arie ‚Was ist es, das so verworren‘“.